

## Zu Hause bei «Funky Claude»

Wie macht man aus einem Jazzfestival eine Ausstellung? Das Landesmuseum versucht das fröhliche Durcheinander von Montreux nachzustellen.

Hans Jürg Zinsli

Claude Nobs, 1967 Gründer des Montreux Jazz Festival, hatte noch am Dossier mitgearbeitet, das 2013 zur Aufnahme des Festivals ins Unesco-Welterbe führte, diese Aufnahme aber nicht mehr erlebt. Das einzigartige Musikarchiv (mit über 5000 aufgezeichneten Konzerten) wurde nach seinem Tod umfassend digitalisiert. Jetzt bietet das Landesmuseum Zürich einen Einblick in fünfzig Jahre Festivalgeschichte. Nur: Wie bringt man diesen musikhistorischen Koloss ins Museum?

Kurator Thomas Bochet hat sich für einen geradezu intimen Zugang entschieden. In seiner Schau «Montreux. Jazz seit 1967» soll man sich wie im Privatchalet von Nobs fühlen, jenem Dreh- und Angelpunkt des Festivals, wo die Stars ein- und ausgingen. Tatsächlich herrscht ein fröhliches Durcheinander in den Vitrinen: Anzüge, Hüte, Modelleisenbahnen, Festivalplakate, Tonbänder, die geschenkten Boxhandschuhe von Sylvester Stallone («Rocky») und der Kimono von Freddie Mercury.

Ungeordnete Büroschubladen sind ausgebreitet, als ob der Festivalleiter nur mal kurz nach nebenan gegangen

wäre, während sich im Hintergrund das Panorama auf den Genfersee öffnet, wie es sich Nobs in seinem Arbeitszimmer darbot.

So findet man sich in einem Kuriositätenkabinett wieder, das einen nicht mit schierer Masse erschlägt, sondern Trouvaillen bereithält. In einem chronologischen Festivalabriss entdeckt man zum Beispiel eine Fotografie, die Nobs mit Feuerwehrschauch vor dem brennenden Casino zeigt. Das war 1971, und Deep Purple verewigten «Funky Claude» in ihrem Welthit «Smoke on the Water».

### Der Backstage-Blick

Im Zentrum der Ausstellung sind auf einer grösseren Leinwand ein Dutzend Konzertmitschnitte zu sehen. Das Best-of-Montreux reicht von Nina Simonas Auftritt 1974 bis zu ZZ Top 2013. Doch wie es Livemusik an sich hat: Es gibt immer auch einen Backstagebereich, der sich passenderweise auf der Rückseite der Liveinwand öffnet. Da verfolgt eine Kamera Nobs hautnah, wie er 2012 hinter den Kulissen des Festivals rumwuselt, die Stars miteinander bekannt macht und nach einem Auftritt erschöpft in den Sessel sinkt.

Es sind Aufnahmen aus einem Dokumentarfilmprojekt von Christian Neu, das leider unvollendet blieb. 2012 war das letzte Festival, das Claude Nobs in seiner unnachahmlichen Wirblichkeit geleitet und gelebt hat.

Landesmuseum Zürich: Montreux. Jazz seit 1967. Bis 21. Mai.



Bauchlandung mit Megafon: Das musiktheatralische Experiment besticht durch Witz, Tempo und Fantasie. Foto: PD

## Satire trifft Realität

Im Theater Rigiblick werden «Die sieben Todsünden der Kleinbürger» von Brecht/Weill nach Zürich versetzt. Ein gelungenes Experiment.

«Ich möchte Schauspielerin werden», sagt das Mädchen. «Ich wollte ein Haus kaufen», sagt die Sexarbeiterin. Und wenn die Träume in der Tonaufnahme kurzgeschlossen werden, schaudert es einen das erste Mal an diesem Abend.

Dabei folgt der Hauptteil da ja erst noch: Das «gesungene Ballett» mit dem schönen Titel «Die sieben Todsünden des Kleinbürgers» nämlich, das Kurt Weill und Bertolt Brecht 1933 in Paris herausgebracht haben. Auch in diesem Stück träumt eine Frau davon, ein Haus zu kaufen, in Louisiana, wo sie herkommt. Sie geht deshalb auf Reisen, um Geld zu verdienen. Anna heisst sie und erzählt von ihrer Schwester, die ebenfalls Anna heisst; schön ist die eine, praktisch veranlagt die andere, und psychologisch müsste man wohl von einer Aufspaltung der Persönlichkeit reden.

Jedenfalls wird diese Anna Tänzerin, wobei Kunst eher nicht gefragt ist in den Etablissements, in denen sie auftritt. Und sie gewöhnt ihrer Schwester die sieben Todsünden ab: den Stolz etwa (weil man sich nicht zu gut sein soll für gar nichts) oder die Völlerei

(weil der Körper Kapital ist: «Die wollen kein Nilpferd in Philadelphia»).

Die Sängerin Valérie Arias gibt beide Annas, und das funktioniert bestens, weil sowieso meist nur die Praktische singt. Die Schöne schickt sich in ihr Schicksal respektive in das, was ihr Eltern und Brüder verordnet haben. «Müssiggang ist aller Laster Anfang», singen diese, und «Der Herr erleuchte unsere Kinder, dass sie den Weg erkennen, der zum Wohlstand führt». Ján Rusko, Roger Widmer, Chasper-Curò Mani und Valeriy Murga geben diese Familie so schmierig und scheinheilig, dass man sich gerne die Ohren zuhalten würde.

### Prassen und träumen

Man hält sie dennoch offen, auch die Augen, es lohnt sich. Denn die von Claudia Blerch konzipierte und inszenierte Produktion hat alles, was ein gelungenes musiktheatralisches Experiment ausmacht: Dringlichkeit und Witz, Tempo und Fantasie. Man sieht Anna, wie sie mit jeder Station mehr von sich aufgibt, und hört die Sexarbeiterin aus Singapur, die nach x Etappen in Zürich gelandet ist. Auf Kate

Hamiltons Bühne werden Kartonhäuschen gebastelt, die Musik bringt Choräle und Kabarettchansons durcheinander, es wird geprasst, geschwiegen, Bein gezeigt.

Nur moralisiert wird nicht in dieser Aufführung, die in Zusammenarbeit mit der Stadtmission Zürich entstanden ist und von der Stadtharmonie Zürich-Oerlikon-Seebach unter Carlo Balmelli fulminant begleitet wird. Der Satire ist exakt die richtige Dosis Ernst beigemischt, und der Transfer von Weills Stück in die Zürcher Gegenwart gelingt ohne Krampf, ohne falsches Pathos. Wenn eine Frau auf dem Tonband erklärt, dass Prostitution einfach eine Arbeit sei, und später in Tränen ausbricht: Dann könnte das Anna sein. Auch die Mädchen, die sich ihre Zukunft ausmalen, könnten Anna sein - und man kann nur hoffen, dass der Preis für ihre Träume weniger hoch sein wird.

Denn Anna hat am Ende zwar ihr Haus in Louisiana. Aber sie weiss genau so gut wie das Publikum im Rigiblick, dass es zu viel gekostet hat.

Susanne Kübler

Nächste Aufführung: 7. März.

## Nachrichten

### Literatur

#### Dagmara Kraus erhält Basler Lyrikpreis

Am 15. Internationalen Lyrikfestival Basel wird die 36-jährige Lyrikerin und Übersetzerin Dagmara Kraus mit dem Basler Lyrikpreis ausgezeichnet. Er ist mit 10 000 Franken dotiert. Mit Ilma Rakusa ist eine weitere prominente Lyrikerin und Übersetzerin Gast des Festivals. Ausserdem bietet das Jubiläumsfestival die Möglichkeit, Mitgliedern der Basler Lyrikgruppe auf den Schreibtisch zu schauen. Das Festival dauert vom 26. bis 28. Januar, Programm unter [www.lyrikfestival-basel.ch](http://www.lyrikfestival-basel.ch). (Red)

### Kunst

#### Fall Curt Glaser: Kunstmuseum Basel prüft erneut

Im Fall der Sammlung Curt Glaser gibt es Bewegung. Ein Anwaltsbüro der Erbgemeinschaft hat das Präsidialde-

partement Basel kontaktiert. Die Erben erheben Anspruch auf Kunstwerke, die das Kunstmuseum 1933 in einer Auktion in Berlin erwarb. Das Kunstmuseum und der Regierungsrat Basel-Stadt hatten den Anspruch 2008 bereits zurückgewiesen. Jetzt wollen sich der Präsident der Kunstkommission und Vertreter des Kunstmuseums mit der Erbgemeinschaft treffen. Eine Arbeitsgruppe des Kunstmuseums will sich mit der Angelegenheit vertieft befassen. (Red)

### Pop

#### Nemo viermal nominiert für Swiss Music Awards

Für die Swiss Music Awards wurde der erst 18-jährige Bieler Rapper Nemo in vier Kategorien nominiert. Je zweimal nominiert sind das Duo Lo & Leduc, der Rapper Gölä, die Mundartband Züri West und der Singer-Songwriter Faber. Die Preise werden am 9. Februar im Hallenstadion vergeben. (Red)

Anzeige

Ihre persönliche



IM ABO LESEN UND PROFITIEREN

erhalten Sie gratis und exklusiv zum Tages-Anzeiger-Abo, 0848 848 840 oder [www.tagesanzeiger.ch/abo](http://www.tagesanzeiger.ch/abo)

# Montreux. Jazz seit 1967

19. Januar bis 21. Mai 2018 im Landesmuseum Zürich

David Bowie, Miles Davis oder Deep Purple – sie alle haben schon am Jazzfestival Montreux gespielt. 1967 gegründet, zählt es heute zu den bekanntesten Musikveranstaltungen der Welt. In Montreux trifft sich jedes Jahr das Who is who des Musikbusiness. Was normalerweise an den Gestaden des Genfersees über die Bühne geht, kommt nun in Form einer Ausstellung nach Zürich. Das Landesmuseum blickt auf 50 Jahre Festivalgeschichte zurück, erinnert an den legendären Claude Nobs und füllt die Ausstellungsräume mit Musik und einzigartigen Blicken hinter die Kulissen. Für einmal sind die Stars und ihre Musik zum Greifen nah.

Ihr CARTE BLANCHE-Angebot  
CHF 5.- statt CHF 10.-

### Tickets

Ihre vergünstigten Tickets erhalten Sie unter Vorweisung der CARTE BLANCHE an der Kasse. Maximal 2 Tickets pro CARTE BLANCHE.

### Öffnungszeiten

19. Januar bis 21. Mai 2018  
Di–So 10.00–17.00 Uhr  
Do 10.00–19.00 Uhr

Weitere Informationen  
[www.landesmuseum.ch](http://www.landesmuseum.ch)



50%  
RABATT

Du bist, was du liest.

Tages-Anzeiger